

Kehrseite

Sie hatten nichts mehr, nur einander

Die Ringe von Ahmed und Doudou Seenotretter finden vor Lampedusa einen Rucksack und vermuten, dass der Besitzer ertrunken ist. Doch die Geschichte nimmt eine unerwartete Wendung.

Oliver Meiler, Rom

Die Szene, sie trug alle Züge der Verzweiflung. Als die spanische Hilfsorganisation Open Arms neulich einige Seemeilen vor Lampedusa ein kleines, blaues Holzschiff im grossen Blau des Mittelmeers entdeckte, war es zur Hälfte mit Wasser voll. Es driftete schon seit Tagen auf dem Meer. Eingehakt in der Relling fanden sie einen roten Rucksack, Meerschnecken hatten sich an die Tasche geheftet – eine weitere Reminiszenz an die stille Tragödie, die sich da Tag für Tag vor den Toren Europas zuträgt. Dachten sie. Die Holzbarke war ein havariertes Flüchtlingsboot, Menschen waren keine mehr da.

Junges Glück in Gefahr

Die Mitarbeiter von Open Arms legten alles, was sie in dem Rucksack fanden, zum Trocknen aufs Deck ihres Schiffs, machten Fotos der Auslage und posteten die Bilder in den sozialen Medien. Das tut die Organisation immer, um Angehörige zu fin-



Ein Seenotretter durchsucht ein havariertes Flüchtlingsboot. Foto: PD

den, die die Sachen erkennen, damit sie wenigstens Gewissheit haben. Es waren vor allem Kleider: Jeans, eine Trainingshose, Sportschuhe, ein Shirt des Basketballvereins Los Angeles Lakers mit der Nummer 23, dazu Notizblätter in arabischer Schrift – und zwei Eheringe, eingepackt in ein Stück Stoff, mit Gravuren:

«Ahmed» und «Doudou». Die italienische Zeitung «La Repubblica» publizierte die Fotos und schrieb dazu: «Das ist alles, was übrig bleibt von der jungen Liebe von Ahmed und Doudou, die auf dem Grund des Meeres endete, an einem Tag im November.» Nun, dann passierte etwas Unerwartetes, endlich mal etwas

Schönes. Die humanitäre Organisation Ärzte ohne Grenzen, die im sizilianischen Agrigento ein Auffanglager für Flüchtlinge betreut, erkannte die Namen. Die algerischen Eheleute Ahmed (25) und Doudou (20) sind in ihrer «Casa dei Gabbiani» untergebracht, dem Haus der Möwen, seit sizilianische Fischer sie aus den Wellen vor Lampedusa gerettet haben und an Land brachten.

Doudou steht unter Schock

Das war im Oktober, die Nachricht ging unter im Strom vieler ähnlicher Geschichten von der Fluchtroute durch das zentrale Mittelmeer. Gestartet waren sie in al-Zawiya, einer Hafenstadt im Westen Libyens, am 19. Oktober. Sie hatten schon eine Weile in Libyen gelebt, doch das Land ist im Krieg, kein Tag war mehr sicher. An Bord waren sie dann zu zwanzigst: Libyer, Marokkaner, Algerier. Die See war schon winterlich rau, Lebensmittel hatten sie keine dabei. Nach zwei Tagen ging dem Boot der Treibstoff aus, und da waren sie noch

sechzig Seemeilen entfernt von Lampedusa. Dann kam auch noch eine hohe Welle, die Barke kippte. Fünf Passagiere kamen ums Leben, auch ein zweijähriges Kind. Die anderen hatten Glück, die Fischer aus Mazara del Vallo waren zufällig in der Zone, sie kamen gerade zurück von einer Expedition.

Sie hätten erst kürzlich geheiratet, erzählte Ahmed den Helfern von Ärzten ohne Grenzen. Doudou mochte nicht reden, sie steht noch unter Schock: das Trauma der Flucht, das tote Kind. Die Eheringe? Sie hatten Angst, dass man sie ihnen stehlen würde oder dass sie kaputtgehen könnten auf der Flucht. Darum wickelte er sie in ein Tuch ein und packte sie in seinen Rucksack. Ahmed hatte vor, sie polieren zu lassen, wenn sie dann endlich mal in Europa angekommen sein würden.

«Als sie mir die Bilder zeigten von meinen Sachen, konnte ich es nicht glauben.» Sie dachten, sie hätten alles verloren. Nur einander nicht.

Scheinwerfer

Megan Fox (34) möchte keinen Unterhalt – weder bekommen noch zahlen. Das geht nach Angaben von US-Medien aus den Scheidungspapieren hervor, die die Schauspielerin bei Gericht eingereicht hat. Mit Schauspieler Brian Austin Green (47) war sie 16 Jahre mehr oder weniger zusammen. 2009 trennten sie sich das erste Mal, rauffen sich 2010 zusammen, heirateten, bekamen zwei Kinder, trennten sich 2015.



Foto: Getty Images

Schon da reichte Fox die Scheidung ein, wurde erneut schwanger und zog die Papiere zurück. Diesmal soll die Trennung endgültig sein, denn Fox ist mit Rapper Machine Gun Kelly (30) liiert.

Kauzige Ansichten



Steinkauz Die kleine Eule wurde von Birdlife Schweiz zum Vogel des Jahres 2021 gekürt. Der Steinkauz wäre vor zwanzig Jahren fast ausgestorben. Dieses Jahr zählten Vogelschützer 149 Reviere. Foto: Martin Becker

Bestatter macht Selfie mit Maradonas Leiche

Buenos Aires Während die Fussballwelt um Diego Maradona trauert, verschickt ein Mitarbeiter eines Bestattungsunternehmens über Whatsapp ein Foto, das weltweit für Entsetzen sorgt und in den sozialen Netzwerken gestern wütend kommentiert wurde: Bestatter Diego Molina posiert mit dem leblosen Körper der argentinischen Fussballlegende. Mit einer Hand berührt er den Toten am Kopf, den Daumen seiner andern Hand streckt er zur Zustimmung in die Höhe. Das berichtete die argentinische Zeitung «Minuto Rioja». Demnach hat sich der Besitzer der Bestattungsfirma sofort bei den Angehörigen Maradonas für das respekt- und geschmacklose Foto entschuldigt. Der Angestellte sei fristlos entlassen worden, heisst es weiter. Nun wird Molina von Maradonas Anwalt die Hölle heiss gemacht. Matias Morla schreibt auf Twitter, er werde «den Schurken» zur Rechenschaft ziehen. «Für das Andenken an meinen Freund werde ich nicht ruhen, bis er für diese Entgleisung bezahlt hat.» (gho)

Prinz Carl Philip (41) und seine Frau **Prinzessin Sofia (35)** wurden positiv auf das Coronavirus getestet. Das schwedische Prinzenpaar hat «leichte Grippe-symptome», heisst es in einer Mitteilung des Königshauses. Der jüngere Bruder von **Kronprinzessin Victoria (43)** und seine Ehefrau stünden unter Beobachtung des königlichen Leibarztes. Ob auch ihre beiden Kinder erkrankt sind, ist nicht bekannt.

Marie-Luise Marjan (80), die «Mutter Beimer» aus der früheren ARD-Serie «Lindenstrasse», hat ihren Schreibtisch ökumenisch dekoriert. Sie habe dort ein Bild von Papst Franziskus ste-



Foto: Tobias Hase (DPA, Keystone)

hen, sagte die bekennende Protestantin dem «Adventszeit-Magazin» des Erzbistums Köln. «Franziskus hat eine sehr menschliche Art, und ich glaube, dass er bestimmt bereit ist, viel zu reformieren.» (red)

Falsche Polizisten behelligen Rentner

Niederbuchsiten SO Ein alter Mann erhielt am Dienstagabend Besuch von zwei Unbekannten. Einer trug eine Art Polizeiuniform, beide hatten mutmasslich gefälschte Polizeiausweise und einen angeblichen Hausdurchsuchungsbefehl dabei. Sie erkundigten sich nach der finanziellen Situation des Rentners, schauten in dessen Buchhaltung und schossen im Haus Fotos. Dann gingen sie. Die Polizei nahm Ermittlungen zur Identität der Männer auf und sucht Zeugen des Vorfalls. (sda)

Kurz notiert

Banksy-Kunstwerk für 184'000 Franken

Zwolle (NL) Das Bild «Vogel mit Granate» des geheimnisumwitterten Künstlers Banksy ist in den Niederlanden für umgerechnet rund 184'000 Franken versteigert worden. Das Werk stammt aus dem Jahr 2002, wie das Auktionshaus Hessink's in Zwolle mitteilte.

Vier Polizisten freigesprochen

Schwyz Ein Mann beklagte, dass er sich bei einer Polizeikontrolle 2016 habe nackt ausziehen müssen. Die

Polizisten argumentierten, sie seien von einer akuten Gefahrensituation ausgegangen. Gestern hat das Strafgericht die vier Polizisten vom Vorwurf des Amtsmissbrauchs freigesprochen.

Zu schnell und auch sonst inkorrekt

Bonau TG Eine 56-Jährige war monatelang ohne gültigen Ausweis, mit gefälschten Kontrollschildern, teilweise alkoholisiert und streckenweise mit bis zu 179 Stundenkilometern unterwegs. Auf der A7 wurde sie sechsmal geblitzt. Nun nahm die Polizei sie fest. (sda)

Tierquälerei: Behörden schöpfen Strafrahmen «bei weitem» nicht aus

Bern 2019 sind in der Schweiz 1933 Straftaten an Tieren juristisch beurteilt worden. Das sind 173 Fälle mehr als im Vorjahr. Die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) geht aber von einer hohen Dunkelziffer aus. 51 Prozent der Fälle betrafen Heimtiere, knapp 32 Prozent Nutztiere. Deutlich zugenommen haben Delikte an Versuchstieren. Die zehn Verfahren im Jahr 2019 stellen laut TIR-Gutachten einen neuen Höchstwert dar. Bezogen auf die Tierarten waren Hunde am häufigsten

Opfer von Verstössen gegen die Tierschutzgesetzgebung.

Dass immer mehr Fälle juristisch begutachtet würden, begrüsst die Stiftung Tier im Recht. Sie beklagt jedoch, dass Verstösse gegen das Tierschutzrecht oftmals bagatellisiert würden. Als Hinweis darauf wertet TIR, dass die Behörden den gesetzlich erlaubten Strafrahmen «bei weitem» nicht ausschöpften. Durchschnittlich sei für Übertretungen eine Busse von 350 Franken ausgesprochen worden. (sda)

Mann will helfen – er wird überfahren

Saint-Maurice VS Ein Autofahrer und sein Beifahrer hielten auf der Autobahn A9 bei einem verunfallten, auf dem Pannestreifen stehenden Fahrzeug an, um Erste Hilfe zu leisten. Zum gleichen Zeitpunkt gerieten zwei weitere Automobilisten auf der vereisten Fahrbahn ins Schleudern. Einer der beiden Helfer, ein 53-jähriger Unterwalliser, wurde von einem dieser Autos erfasst. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag der Mann auf der Unfallstelle seinen schweren Verletzungen. (sda)